

MainPost vom 20.07.2015

Die Tage nach dem Großbrand

Etwa 300 Einsatzkräfte arbeiteten bei dem Großbrand am Samstag im örtlichen Sägewerk Hand in Hand. Der Schaden geht laut Polizei in Millionenhöhe (wir berichteten). Den ganzen Sonntag über waren im Schichtwechsel etwa 50 Wehrleute vor Ort, um zu löschen. Auch am Montag sind noch nicht alle Glutnester ausgeräumt. Dennoch: „Um acht Uhr haben wir die Einsatzstelle wieder an den Betrieb übergeben“, sagt Kreisbrandinspektor (KBI) Peter Sell. Das Sägewerk nahm am Morgen die Arbeit wieder auf. Die Berieselungsanlagen wurden eingeschaltet. Ein bis zwei Tage müssen die Brandflächen aber von den Mitarbeitern noch überwacht werden, schätzt Sell.

Das Ausmaß der Zerstörung trat jetzt, wo der Brand heruntergelöscht ist, erst klar zu Tage. Zwei Hallen, davon eine aus Holz und eine Stahlkonstruktion, brannten völlig ab. Eine dritte Halle steht noch. Aber vermutlich wird man auch sie nicht mehr verwenden können, sagt der KBI. Nach dem ersten Eindruck, den man durch die Bilder des flammenden Infernos im Internet gewann, glaubte man, das ganze Sägewerk sei ein Raub der Flammen. Sell verneint. Die Holzverarbeitung konnte am Morgen wieder aufgenommen werden. „Nur das Lager geriet in Brand, also rund zehn Prozent der Gesamtfläche.“

Am Montag kamen Beamte der Polizei mit einem Brandermittler der Kriminalpolizei an den Ort des Geschehens. Die Klärung der Brandursache kann sich aber hinziehen, weiß Sell aus Erfahrung. Er selbst wollte über die Brandursache nicht spekulieren. Das hatte er am Montagmorgen auch dem Team des Bayerischen Fernsehens kundgetan, das ihn gefragt hatte, wie ein trockener Holzstapel in Brand geraten kann.

Weil das Löschwasser am Samstag gegen 23 Uhr knapp geworden war, hatten THW-Einsatzkräfte aus dem See der Wassersportanlage Skinautika Wasser in die Thulba gepumpt, um die Löscharbeiten vor Ort in Gang zu halten. Anlagenbesitzer Thomas Golla war, wie er sagte, bereits vorinformiert und sagte Unterstützung zu. 1650 Kubikmeter Wasser wurden in die Thulba gepumpt. „Fünf Zentimeter Wasserhöhe fehlen jetzt“, sagt Golla am Montag und fürchtet, dass ihm jetzt zu Beginn der Hochsaison deswegen die Gäste ausbleiben. Gerade bemüht er sich bei den Behörden um eine Genehmigung, den vom Grundwasser gespeisten See wieder durch Wasser aus der Thulba auffüllen zu dürfen.

Samstagnacht fuhren auch 15 Landwirte aus den Nachbarorten mit Wasser befüllte Güllefässer zum Einsatzort. Die meisten unter ihnen hatten sich bei der Rettungsleitstelle für solche Notfälle registrieren lassen. Ganz anders bei Richard Wehner vom Kaiserhof in Oberthulba. Er sah aus der Ferne Rauchschwaden, setzte sich auf seinen Schlepper, füllte am Friedhof einen seiner leeren Güllebehälter mit Wasser und fuhr los. Zehn Fahrten haben er, sein Sohn Robin und dessen Freund Mario Wolf in dieser Nacht gemacht, um Löschwasser abzuliefern. Wehner kennt das Sägewerk noch von früher: „Und ich wusst' gleich, wenn's dort brennt, ist's nicht mit einem bissle Wasser getan.“